

HOLZ – STOFFLICH UND ENERGETISCH NUTZEN

POSITIONSPAPIER DER KOOPERATIONSPLATTFORM FORST HOLZ PAPIER (FHP) ZUM THEMA HOLZ IM RAHMEN DES ÖSTERREICHISCHEN BIOMASSE-AKTIONSPLANS

1. Hintergrund

Die Europäische Kommission hat in ihrer Mitteilung vom 7.12.2005 den „**Aktionsplan für Biomasse**“ vorgelegt. Der EU-Biomasse-Aktionsplan legt dar, wie die Nutzung von Biomasse-Energie aus Holz, Abfällen und Agrikulturpflanzen durch Schaffung wirtschaftlicher Anreize und durch die Beseitigung von Hindernissen, die der Entwicklung eines Marktes entgegenstehen, gefördert werden kann. Dadurch kann Europa

- seine Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen verringern,
- die Emissionen von Treibhausgasen senken und
- die Wirtschaftstätigkeit in ländlichen Gebieten beleben.

Der BAP sieht vor, dass die Europäische Union bei vollständiger Nutzung ihres Potenzials den Biomasseeinsatz von dzt. 4% des Energiebedarfs bis 2010 mehr als verdoppeln könnte. Der EU-BAP soll von den Mitgliedsstaaten in nationalen Biomasse-Aktionsplänen umgesetzt werden.

2. Präambel

Die **Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP)** bündelt gemeinsame Aktivitäten und vertritt gemeinsame Positionen der Verbände / Vereine

- Landwirtschaftskammer Österreich,
- Land & Forst Betriebe Österreich,
- Waldverband Österreich,
- Fachverband der Holzindustrie und
- Fachverband der Papierindustrie / Austropapier - Vereinigung der österreichischen Papierindustrie.

FHP repräsentiert rund die Hälfte der österreichischen Staatsfläche, 250.000 Arbeitsplätze im ländlichen Raum und in KMUs, 170.000 Familienforstbetriebe und einen jährlichen Produktionswert von rund 10 Milliarden Euro. FHP hat die Lösungskompetenz für Fragen und Themen der Wertschöpfungskette Holz, die den nachhaltigsten Teil der heimischen Wirtschafts- und Industriestruktur darstellt. Die im Juni 2006 beschlossene „**Holz-Charta Österreich – Bekenntnis zur verstärkten Nutzung von Holz**“ symbolisiert dies. Die vertretenen Betriebe schaffen nachhaltig und unter Einhaltung höchster Umweltstandards hohe Wertschöpfung und Beschäftigung aus dem genialen Rohstoff Holz, der die Basis für eine Vielzahl innovativer Produkte und Dienstleistungen bildet, und tragen damit in hohem Ausmaß zur Erreichung des Lissabon-Ziels – Wachstum von Wirtschaft und Beschäftigung - bei. Aufgrund klima- und energiepolitischer Zielsetzungen wird Holz zunehmend auch energetisch verwertet: Holz ist CO₂-neutral, reduziert die Importabhängigkeit von fossilen Energieträgern, trägt zur Diversifizierung der Energieversorgung bei und steigert somit die inländische Versorgungssicherheit.

3. Ziele

Holzverarbeitung schafft hohe Wertschöpfung. Durchforstungsrückstände und Sägenebenprodukte sind wertvolle Rohstoffe für die Platten-, Zellstoff- und Papierindustrie. Die zunehmende energetische Nutzung von Holz stellt auch für Teile der Holz verarbeitenden Industrie eine zusätzliche, interessante Verwertungsmöglichkeit dar.

Ziel von FHP im Hinblick auf die Umsetzung des EU-Biomasse-Aktionsplans ist es daher, **die Deckung des steigenden Holzbedarfs für die stoffliche und energetische Verwertung in Betrieben der Holzketten nachhaltig zu sichern**. Neue Marktchancen für die heimische Forstwirtschaft und die Industrie sollen dabei eröffnet und die

Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Sektors gestärkt werden. Dieses Ziel muss von der Politik auf Bundes- und Landesebene bestmöglich unterstützt werden und ist rasch, aktiv, vorsorgend und in enger Übereinstimmung mit den betroffenen Branchen voranzutreiben.

Die Ratsschlussfolgerungen zum EU Biomass Action Plan vom 30.5.2006 halten fest, dass eine **Balance zwischen der energetischen und stofflichen Verwertung** anzustreben ist. Eine erfolgreiche Förderpolitik für die energetische Verwertung forstlicher Biomasse sollte auch dazu führen, dass die benötigten Sortimente in ausreichendem Maß auf den Markt gebracht werden. Die Märkte für Holz zur stofflichen und zur energetischen Verwertung stehen miteinander in enger Wechselwirkung. Mehrmengen an Energie- und Industrierundholz sind primär durch die Einschlagserhöhung bei Sägerundholz in Österreich zu erreichen. Erfolgt dies unzureichend, kommt es zu zunehmender Konkurrenz zwischen Energie- und Industrieholz.

4. Mehrbedarf für die stoffliche und energetische Nutzung

Der Bedarf der stofflichen Nutzung steigt kontinuierlich. Für die nächsten Jahre wird ein Mehrbedarf aus Österreich von rund 5 Millionen Festmeter erwartet, der zu konkurrenzfähigen Preisen gedeckt werden muss, um die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe auch weiterhin sicherzustellen.

Es wird davon ausgegangen, dass die Einschnittskapazität der **Sägeindustrie** 2005 - 2010 annähernd gleich bleibt. Aufgrund des vermehrten Holzbedarfes durch den Ausbau von Sägewerkskapazitäten in angrenzenden EU - Ländern wird von einem Ausfall von Importmengen in der Höhe von bis zu 3 Mio. fm ausgegangen. Diese Menge soll bestmöglich durch inländisches Holz ersetzt werden.

In der **Platten-, Zellstoff- und Papierindustrie** wird der Holzbedarf bis 2010 um 2 Mio. fm steigen. Dieser Mehrbedarf wird auch durch Industrierundholz abzudecken sein, wenn wie derzeit Sägenebenprodukte verstärkt direkt in die energetische Verwertung gehen.

Der **Energieholzverbrauch** betrug bereits 2005 rund 12 Millionen Festmeter, mit stark steigendem Bedarf. Der jährliche Mehrbedarf auf Basis der bereits bewilligten sowie möglichen neuen Biomasseanlagen plus den Trends bei Pellets- und Wärmenutzung wird von der Österreichischen Energieagentur bis zum Jahr 2010 mit rund 5 Millionen Festmeter beziffert, wobei die größte Steigerung von 2005 bis 2007 stattfindet. Kurzumtriebsflächen werden bei der Deckung des Mehrbedarfs eine wichtige Rolle einnehmen.

Da weitere Investitionen der Holz-, Platten-, Zellstoff- und Papierindustrie für den Wirtschaftsstandort Österreich von größter Bedeutung sind, muss einem Engpass bei der Holzversorgung rasch durch entsprechende Maßnahmen entgegengewirkt werden.

5. Schwerpunkte

Vor diesem Hintergrund sind bei der Erstellung des nationalen Biomasse-Aktionsplans folgende Punkte zu berücksichtigen:

Holznutzung forcieren

Wichtigstes Ziel ist es, die Holznutzung in den österreichischen Ertragswäldern in Abstimmung auf die Marktlage unter der Voraussetzung positiver Einkommenseffekte an den Zuwachs heranzuführen. Derzeit liegen vor allem im Kleinwald erhebliche Nutzungsreserven, die wesentlich zur künftigen Rohstoffversorgung der Papier- und Plattenindustrie beitragen können.

Potenziale für Strom- und Wärmeerzeugung effizient nutzen

Die Betriebe der Holz-, Zellstoff- und Papierindustrie sowie auch bäuerliche Anlagenbetreiber verfügen über das erforderliche Know-How und die entsprechende Logistik zum effizienten Einsatz von Holzbrennstoffen zur Erzeugung von Strom und Wärme. Die Energieerzeugung aus Biobrennstoffen ist integrierender Bestandteil der gesamten Wertschöpfungskette Holz. Mit dem neuen Ökostromgesetz wird eine positive Entwicklungsperspektive geboten, bis

2010 soll der Anteil der erneuerbaren Energieträger am österreichischen Gesamtenergieaufkommen aus sonstigem Ökostrom 10% betragen. Das zusätzliche jährliche Unterstützungsvolumen für sonstige Ökostromanlagen beträgt 17 Millionen €, davon sind 30% für Anlagen auf Basis fester Biomasse vorgesehen.

Innovation und Forschung vorantreiben

Damit die Wertschöpfungskette Holz in Zukunft einen noch stärkeren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung Österreichs und für eine „knowledge-based bio-economy“ Europas leisten kann, muss die Forschung für biomasse-relevante Technologien, Dienstleistungen und Produkte vorangetrieben werden. Die in der Strategic Research Agenda der „Forest-based sector Technology Platform FTP“ ausgewiesenen und für den Sektor Forst Holz Papier in Österreich relevanten Forschungsschwerpunkte können die Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit der österreichischen Forstwirtschaft sowie der Holz- und Papierindustrie erheblich steigern und damit zu einer erfolgreichen und umweltgerechten Entwicklung des ländlichen Raums und seiner Wirtschaft und Gesellschaft beitragen.

Ökologisch bauen mit Holz

Für die nächsten Jahre wird ein weiter stark steigender Energiebedarf (Strom und Wärme) vorausgesagt. Um den Bedarf decken zu können müssen auch rasch energiesparende Maßnahmen ergriffen werden. Der Bau von energieeffizienten Häusern (Niedrigenergiehäuser) und die Forcierung von Althausanierungen (Wärmedämmung) zählen zu den wichtigsten Beiträgen, um dieses Ziel zu erreichen. Wenn die dafür notwendigen Maßnahmen in Holz ausgeführt werden, wirkt sich das sogar dreifach positiv aus:

- ✓ Der Baustoff Holz wird fast CO₂-neutral hergestellt.
- ✓ Durch die Substitution von Materialien, die nur mit hohem Energieeinsatz hergestellt werden können (z.B. Stahl, Beton, Ziegel), wird CO₂ vermieden. Teure, die nationale Bilanz belastende CO₂-Zertifikate könnten damit eingespart werden.
- ✓ Im Baustoff Holz wird Kohlenstoff langfristig gebunden.

6. Forderungen an die Politik - Holzoffensive starten!

Zusätzliche Holzmengen mobilisieren

- Abbau bürokratischer Hürden bei der Anlage von Kurzumtriebsflächen auf landwirtschaftlichen Flächen,
- Schwerpunktsetzung für Maßnahmen zur Holzmobilisierung im Rahmen der ländlichen Entwicklung 2007-2013 z.B. Stärkung forstlicher Zusammenschlüsse, Verbesserung der forstlichen Infrastruktur
- Ziele, die in Konflikt zu einer verstärkten Holznutzung stehen, müssen rasch überdacht werden, insbesondere in Natura 2000-Gebieten
- Keine weiteren Außer-Nutzung- Stellungen von Waldflächen

Förderungen gezielt einsetzen

- Absicherung der Holzverfügbarkeit für die stoffliche Verwertung bei Forcierung der Ausbauziele von Strom aus Biomasse
- Die Überprüfung der Einhaltung der Kriterien für die Anwendung der Abschläge beim Einsatz von Brennstoffen lt. Tabelle 1 und 2 Anlage 1 des Ökostromgesetzes ist stichhaltig durchzuführen.
- Von der Zellstoffindustrie additiv erzeugter Laugenstrom soll zusätzlich förderfähig sein.
- Allfällige Ökowärmeförderungssysteme dürfen keinesfalls zu einer einseitigen zusätzlichen Belastung der Holz verarbeitenden Industrie führen
- Ökologisches Bauen mit Holz – Niedrigenergiehäuser forcieren, für Sanierung und Wärmedämmung zusätzliche Fördermittel bereitstellen.

In Innovation und Forschung investieren

- Finanzielle bzw. personelle Unterstützung der National Support Group der FTP seitens der befassten Ministerien (BMVIT, BMWA, BMLFUW)

- Einrichtung eines nationalen Förderschwerpunkts im Rahmen des 7. EU-Forschungsrahmenprogramms zur Umsetzung der relevanten Projekte aus der „Strategic Research Agenda“ der FTP
- Administrative, organisatorische und finanzielle Unterstützung der Unternehmen bzw. Projektkonsortien bei der Antragsstellung zu EU-finanzierten Projekten